White Paper

Clean vor Big

Warum Clean Data so wichtig ist und wie Sie Ihre Datenqualität nachhaltig verbessern

InfoZoom

Klick.Überblick.

Inhalt

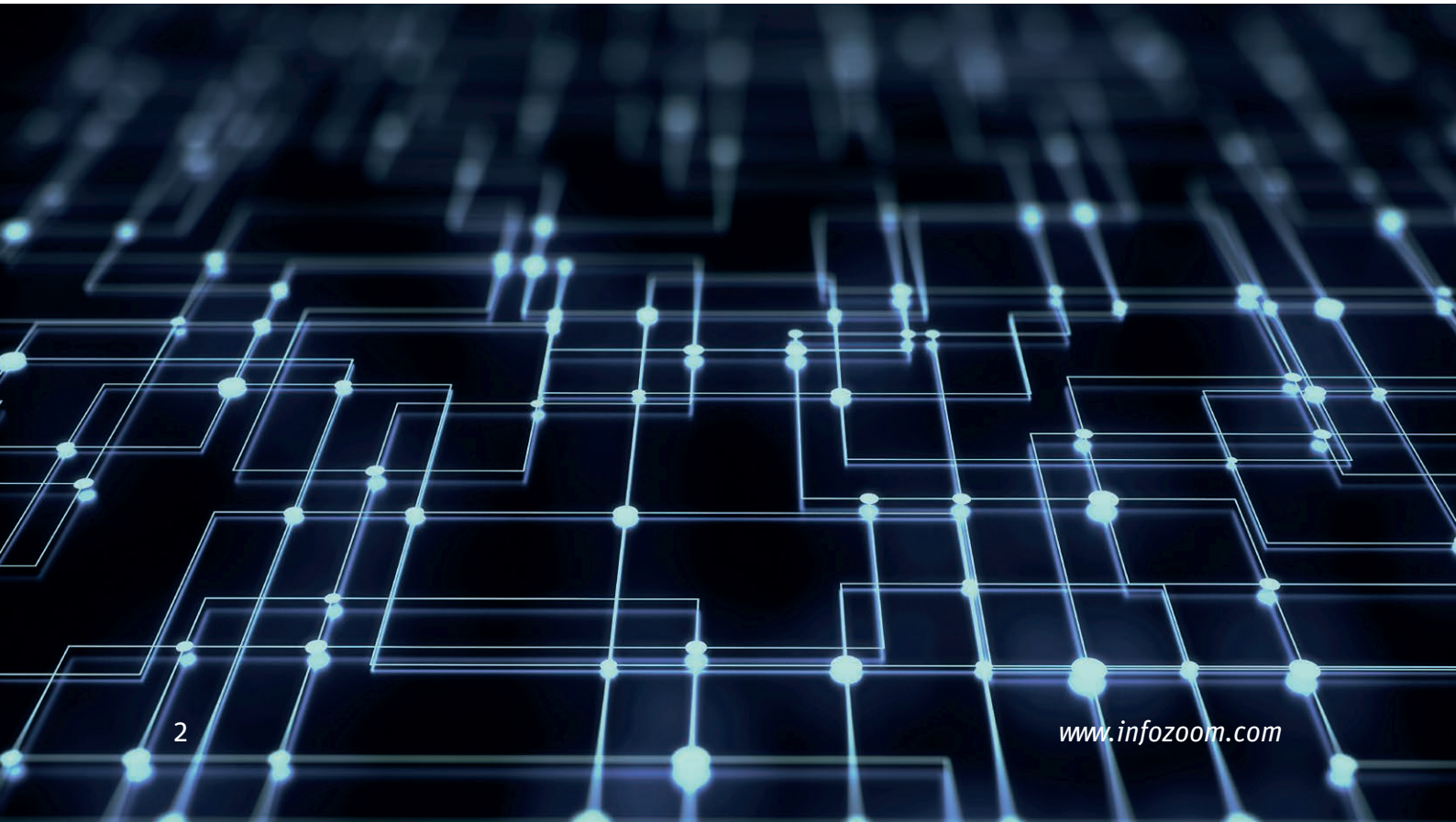
Überblick 3

Teil 1: Erfolgsfaktor Datenqualität 4
Clean vor Big 4
Datenqualität als Grundpfeiler für die richtigen Entscheidungen 4
Wettbewerbsvorteil Datenqualität 5
So teuer ist mangelnde Datenqualität wirklich 6
Automatisierung und Datenverdichtung verschärfen Probleme 8

Teil 2: Gewusst wie: Datenqualität nachhaltig verbessern 9
10 Tipps für Clean Data 10

Fazit 14

Über die humanIT Software GmbH 15



Warum Clean Data so wichtig ist und wie Sie Ihre Datenqualität nachhaltig verbessern

Überblick

Die meisten Unternehmen haben erkannt, dass die Qualität ihrer Daten den Geschäftserfolg maßgeblich beeinflusst: Clean Data bildet die Grundlage für korrekte Auswertungen des Datenbestands und damit auch die Voraussetzung für erfolgreiche Entscheidungen. Umgekehrt verursachen unvollständige, redundante oder fehlerhafte Datensätze mehr Kosten, als auf den ersten Blick anzunehmen ist. Wer mit einem unternehmensweiten Datenqualitätsmanagement dafür sorgt, dass Stamm- und Bewegungsdaten durchgängig korrekt generiert und fehlerfrei verwaltet werden, sichert seine Wettbewerbsfähigkeit und ebnet zugleich den Weg für Big Data.

Erfahren Sie in Teil 1 unseres White Papers …

- Warum eine konsequent hohe Datenqualität für den Unternehmenserfolg unerlässlich ist und
- welche Auswirkungen eine mangelhafte Datenqualität im Unternehmen haben kann.

Teil 2 gibt ihnen konkrete Handlungsempfehlungen …

- wie Sie Menschen, Prozesse und Technologien in ein effektives Datenqualitätsmanagement einbinden mit dem Ziel, die Datenbestände effektiv zu bereinigen und das Qualitätsniveau dauerhaft hoch zu halten.

Teil 1: Erfolgsfaktor Datenqualität

Clean vor Big

Der Begriff Big Data steht für die fehlerfreie Extraktion und Weiterverarbeitung riesiger und schnell wachsender Datenmengen. Doch so prominent das Thema aktuell in den Medien und Unternehmen auch diskutiert wird, nicht alle Mittelständler sind im gleichen Umfang davon betroffen. Zweifellos haben Unternehmen des E-Commerce oder des Finanzsektors schwer damit zu kämpfen, ihre immensen Datenmengen technisch zu beherrschen. In typischen produzierenden Unternehmen dagegen machen Stamm- und Bewegungsdaten selbst bei umfangreichen Beständen an Zeichnungen und einem umfassenden Dokumenten-Management-System (DMS) meist nur wenige Terabyte aus. Mit aktuellen Speichermedien und Arbeitsspeichern durchschnittlicher Server ist das in der Regel hardwaretechnisch gut und kostengünstig zu stemmen. Die entscheidende Frage, die dagegen alle Unternehmen gleichermaßen betrifft, lautet: Können sich Geschäftsführung und Entscheider sicher sein, dass die Informationen, die ihnen zur Verfügung stehen, korrekt sind?
Denn für gute strategische und operative Entscheidungen bedarf es einer zuverlässigen Datengrundlage, und zwar unabhängig von deren Volumen.

Datenqualität als Grundpfeiler für die richtigen Entscheidungen

Bevor im Folgenden ausführlich die Auswirkungen von guter und schlechter Datenqualität beleuchtet werden, ist es erforderlich zu klären, was der Begriff Daten eigentlich bedeutet. Daten sind ein Abbild der Realität. Allerdings gibt erst die Datenqualität Aufschluss darüber, wie gut die Realität abgebildet wird. Mehr noch: Wichtig ist auch das Vertrauen des Unternehmens in die eigene Datenqualität.

Ein Beispiel: Stoßen Entscheider in einer kritischen Situation auf ein Auswertungsergebnis, das deutliche

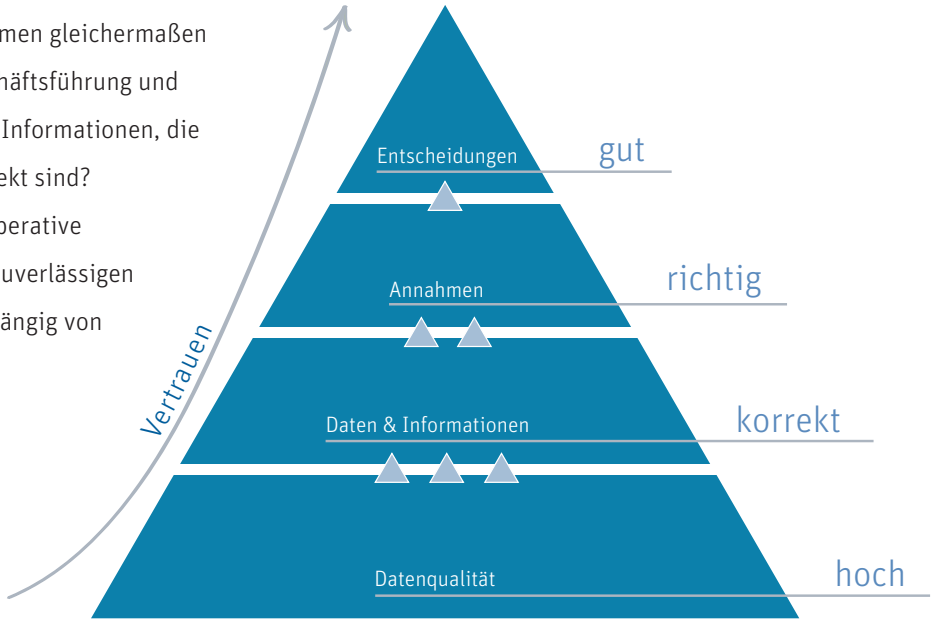


Abbildung 1: Zusammenhang zwischen Datenqualität und Qualität der Entscheidungen

Abweichungen zum erwarteten Ergebnis zeigt – und fehlt das Vertrauen in die Datenqualität –, so passiert häufig Folgendes: Die Entscheider lassen das Zahlenwerk von Grund auf im Controlling prüfen, da sie den Ausreißer auf einen Fehler in der Auswertung zurückführen. Dabei verlieren sie wertvolle Zeit und Handlungsspielraum.
Wird dann festgestellt, dass die Daten korrekt sind und der Ausreißer die Realität treffend wiedergibt, ist wertvolle Zeit verloren gegangen. Waren jedoch die Daten tatsächlich fehlerhaft, wurde somit nicht nur ein hoher Aufwand für die Fehlersuche und -korrektur verursacht. Auch die Kosten und Risiken aus verzögerten oder fehlerhaften Entscheidungen sind nicht zu unterschätzen.

Wettbewerbsvorteil Datenqualität

Die meisten mittelständischen und größeren Unternehmen sind sich der Bedeutung von hochwertigen Daten für den Unternehmenserfolg inzwischen bewusst. So war sich die Mehrheit der im Rahmen einer Studie zum Datenqualitätsmanagement befragten Unternehmen einig, dass unzureichende Stammdatenqualität spürbare negative Auswirkungen auf die Prozesse entlang der Wertschöpfungskette hat. Besonders deutlich werden diese negativen Auswirkungen den Umfrageergebnissen zufolge im Unternehmensreporting und in den Prozessen entlang der Lieferketten – eben dort, wo erfolgskritische Entscheidungen getroffen werden und sich ein Unternehmen Wettbewerbsvorteile verschaffen kann.

Dennoch nutzt nicht einmal ein Zehntel der Befragten ein geeignetes System zur Messung, Analyse und Kontrolle von Datenqualität (Quelle: »Camelot Management Consultants«, 2013).

Daher erstaunt es nicht, wenn die Studie »Datenqualität als kritischer Erfolgsfaktor« zum Ergebnis kommt, dass die Datenqualität in

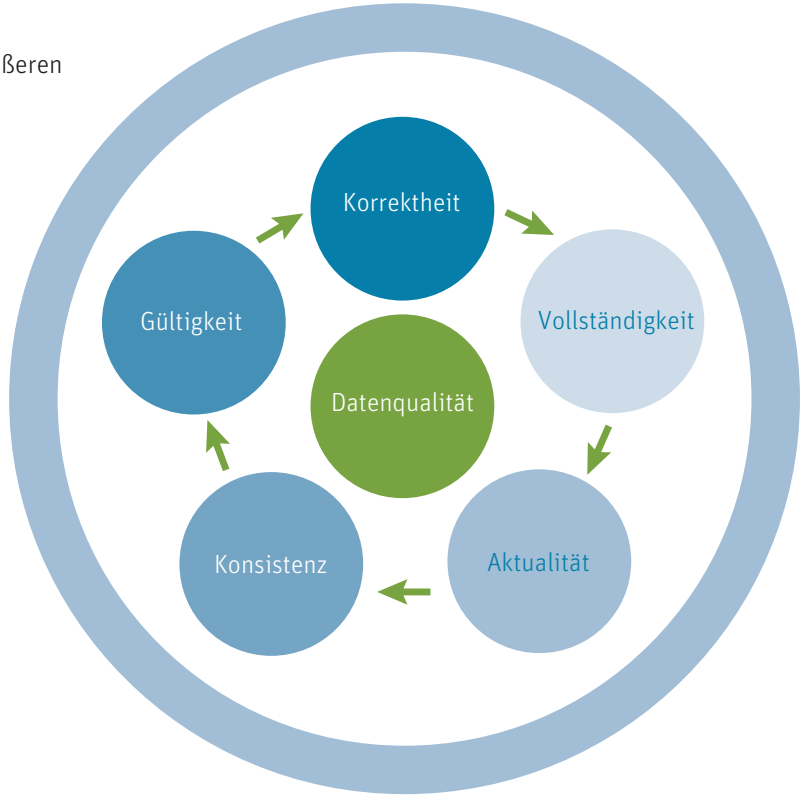


Abbildung 2: Fünf Dimensionen der Datenqualität

den Unternehmen sogar sinkt. So sei der Anteil ungenauer bzw. fehlerhafter Daten im Vergleich zum Vorjahr von 17 auf 22 Prozent gestiegen (Quelle: Experian Marketing Services, 2014).

Wunsch und Wirklichkeit klaffen also weit auseinander: Unternehmen kennen die Bedeutung korrekter Daten, scheuen jedoch Investitionen in die Datenqualität. Eine wesentliche Ursache dafür ist sicherlich, dass sich das gesamte Ausmaß der Schäden, die mangelhafte Datenqualität verursachen kann, nur schwer beziffern lässt.

So teuer ist mangelnde Datenqualität wirklich

Die Rücksendung eines falsch versandten Artikels beispielsweise oder die Abmahnung durch einen Newsletter-Empfänger, der sich längst vom Verteiler abgemeldet hatte, legen einen Datenfehler als Ursache nahe, der leicht zu beheben scheint. Das Ausmaß der tatsächlichen Konsequenzen sowie der damit verbundenen Kosten ist oft jedoch deutlich größer, als auf den ersten Blick anzunehmen ist, wie ein Eisbergmodell veranschaulicht (Abb. 3). Viele langfristige Schäden, die ein unzureichendes Datenqualitätsmanagement nach sich zieht, werden von den Verantwortlichen unterschätzt oder aber auf andere Gründe wie z. B. fehlerhafte Auswertungen zurückgeführt. Falsch gestellte Rechnungen, Verzögerungen bei der Auslieferung von bestellten Produkten oder der Anruf des Vertriebs zu einem Thema, das man kurz zuvor mit seinem Kundenbetreuer explizit ad acta gelegt hatte – das alles bewirkt beim Kunden einen irreparablen Vertrauensverlust. Konsequenz: Er wandert zur Konkurrenz ab oder macht seinem Ärger über das Unternehmen bei Kollegen oder in Internet-Foren Luft. Imageschäden und empfindliche Umsatzeinbußen sind oft die Folge.

Und auch in der Produktion verursachen vermeintlich kleine Ungenauigkeiten im Datenbestand oft Verluste und folgenschwere Fehlentscheidungen.

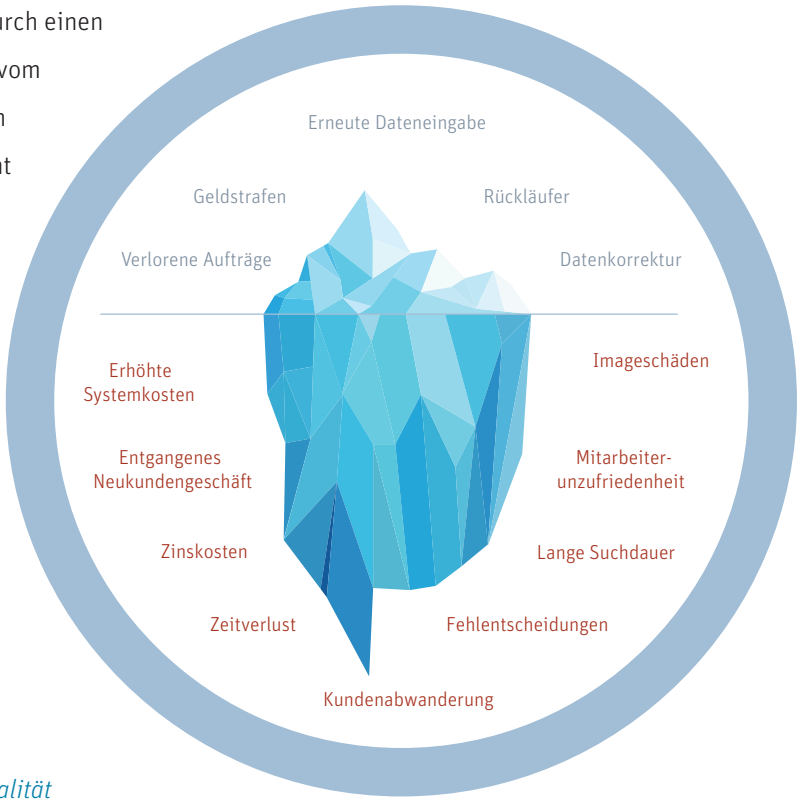


Abbildung 3: Direkt sichtbare und vermeintlich unsichtbare Konsequenzen von mangelnder Datenqualität

Werden beispielsweise für einen Arbeitsgang gewohnheitsmäßig immer 20 Minuten gemeldet, obwohl er durchschnittlich nur 10 Minuten dauert, wird das Management dieses Produkt aufgrund der nicht wettbewerbsfähigen Produktkosten vielleicht aus dem Angebot nehmen, obwohl es bei korrekter Betrachtung durchaus ertragsstark ist. Aber auch ein veralteter, zu niedriger Materialpreis in der Kalkulation, führt zu einem dauerhaften Fehlbetrag je Teil. Dieser wird jedoch nicht direkt am Produkt abgebildet, sondern geht in den Gemeinkosten einer Produktgruppe unter und zeichnet ein verzerrtes Bild der tatsächlichen Marge.

Insgesamt lassen sich die Gesamtkosten fehlerhafter Daten inklusive der daraus resultierenden Folgen nur schwer quantifizieren. Zusätzliche Arbeitsstunden, Rückläufer oder Zinskosten können in der Regel exakt berechnet werden, während sich Imageverluste, Kundenabwanderung und sinkende Mitarbeitermotivation oft nur vage beziffern lassen.

Dennoch fließen alle Kosten, die aus mangelhafter Datenqualität entstehen, direkt in das betriebswirtschaftliche Ergebnis ein und schmälern die Marge. Schon heute gehen einer aktuellen Studie des Forschungsinstituts für Rationalisierung e. V. an der RWTH Aachen (FIR) zufolge etwa 1 bis 3 Prozent der Supply-Chain-Performance durch Datenqualitätsprobleme verloren und kosten Hersteller durchschnittlich 0,5 Prozent des Umsatzes (Quelle: »Stammdatenmanagement heute«, FIR 2014).

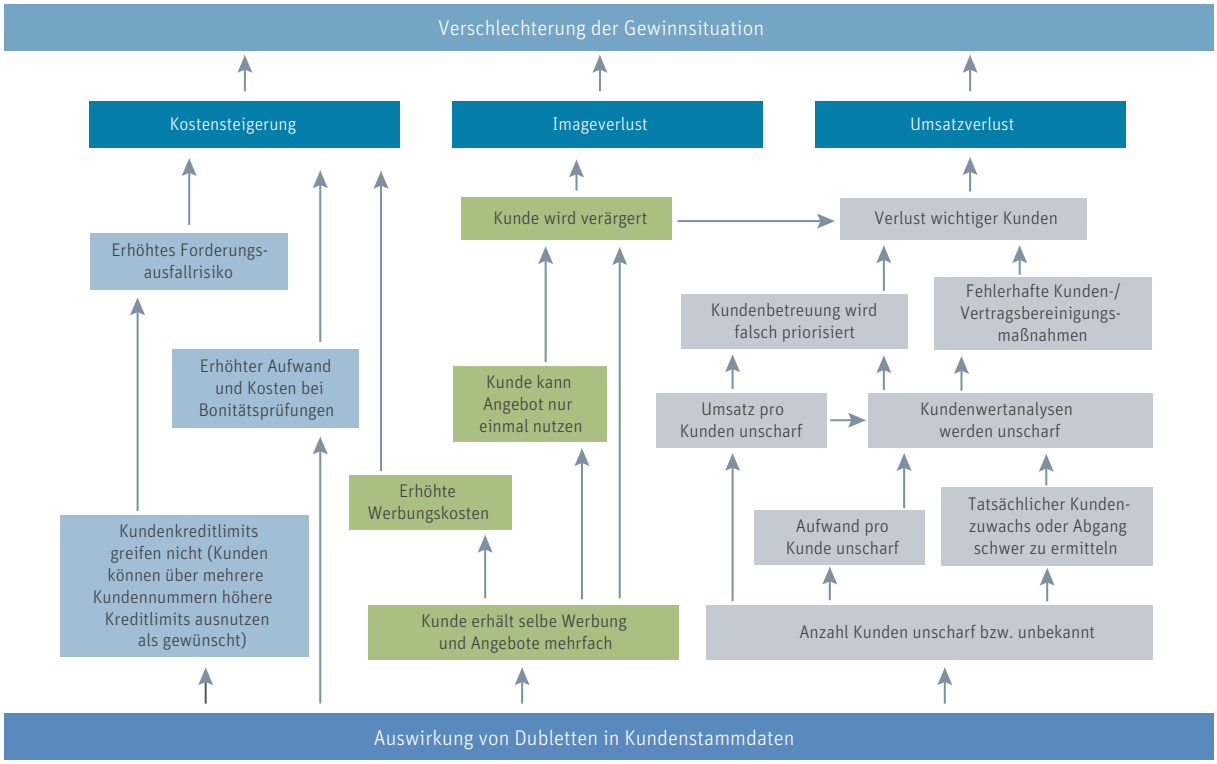


Abbildung 4: Nur wenigen Unternehmen sind die tatsächlichen Kosten, die Dubletten verursachen, bewusst. (Quelle: ACT Unternehmensgruppe)

Automatisierung und Datenverdichtung verschärfen Probleme

Mit den rasant wachsenden Datenvolumina steigt die Bedeutung der Qualität, Fehlerfreiheit und Aktualität des internen Datengerüstes für den Unternehmenserfolg noch weiter an. Denn die Datenmassen werden automatisiert verwaltet und genutzt. Inkonsistente, fehlerhafte oder unvollständige Informationen werden oft erst sehr spät erkannt und führen zu Wiederholungsfehlern. Aufgrund der Automatisierung sind immer weniger Menschen an den einzelnen Prozessen beteiligt. Damit entfällt eine wichtige Kontrollfunktion, da ein Mitarbeiter an den Schnittstellen bewusst oder unbewusst prüft, ob die vorliegenden Informationen plausibel sind.

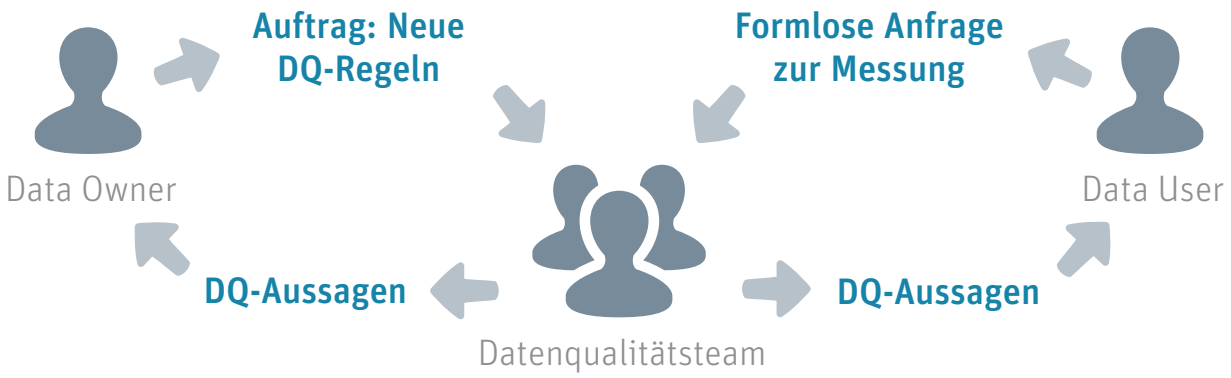
Fehlerhafte Daten haben durch die starke Vernetzung der Funktionen und die zentrale Datenhaltung drastische Auswirkungen. Einmal in das System eingespeist, greifen mehrere Abteilungen und unternehmensweite Anwendungen auf die Informationen zu und nutzen sie wiederholt. Auf diese Weise durchzieht auch ein kleiner Datenfehler unter Umständen das ganze Unternehmen, bewirkt Folgefehler und provoziert kaufmännische Fehlentscheidungen. Gleichzeitig bietet die Automatisierung aber auch großes Potenzial zur Verbesserung der Datenqualität: Werden in der Produktion Stückzahlen automatisch abgegriffen, so passieren in der Regel weniger Fehler als bei einer manuellen Erfassung. Zudem verhindern automatisierte Datenflüsse zwischen den Produktionseinrichtungen – Stichwort Industrie 4.0 – und zwischen den Funktionen im Unternehmen Lücken und Fehler im Datenbestand.

Praxisbeispiel: Bedeutung der Datenqualität im Unternehmensalltag

In produzierenden Unternehmen fallen im Vergleich zu besonders kundenzentrierten Unternehmen, wie etwa Finanzdienstleistern oder dem Online-Handel, typischerweise sehr viel mehr Bewegungs- als Stammdaten an. Einzelne fehlerhafte Bewegungsdaten sind aufgrund der Datenmengen oftmals weniger kritisch. Allerdings gilt das nicht durchgängig: Ein per Schiff nach China ausgeliefertes, falsches Ersatzteil kann sehr wohl schwerwiegende Auswirkungen haben. In diesem Fall spielen Bewegungsdaten die bestimmende Rolle. Denn der Fehler wird erst am Bestimmungsort erkannt, das fehlerhafte Teil muss zurücktransportiert werden und das neu produzierte die lange Reise antreten. Neben dem logistischen Zusatzaufwand geht wertvolle Zeit verloren. Der Kunde muss möglicherweise längere Produktionsausfälle hinnehmen und ist unzufrieden.

Teil 2: Gewusst wie – Datenqualität nachhaltig verbessern

Alle Maßnahmen zur Erhöhung der Datenqualität müssen in einen organisatorischen Rahmen gefasst werden, um Zuständigkeiten und Prozesse festzulegen. Im sogenannten »Data Governance« spielt das Datenqualitätsteam eine entscheidende Rolle.
In ihm sind die Personen angesiedelt, die das Daten-Profiling vornehmen, die Definition der Datenqualitätsregeln festlegen, eine erste Messung und Datenqualitätsaussage durchführen und die Bewertung mit den Data Ownern festlegen. Der Data Owner ist die Person, die im Fachbereich für die Datenqualität verantwortlich ist. Er erhält die Datenqualitätsaussagen vom Datenqualitätsteam, führt Korrekturen der Daten durch und erteilt Aufträge für neue Datenqualitätsregeln oder Anpassungen an Regeln an das Datenqualitätsteam. Die Date User sind die Verwerter der Daten im Unternehmen. Sie arbeiten mit den Daten und sind diejenigen, die am meisten von einer hohen Datenqualität profitieren. Aber auch sie identifizieren Mängel an den Daten und stellen formlose Anfragen für eine Messung spezieller Probleme. Die Einrichtung eines Systems für die Einreichung von Anfragen oder neue Datenqualitätsregeln kann im einfachsten Fall über eine Gruppen-E-Mail-Adresse des Datenqualitätsteams erfolgen. Einige Unternehmen setzen für diese Tätigkeiten ein eigenes Ticket-System auf, welches durchgehende Transparenz im Unternehmen schafft.
Die Zusammensetzung des Datenqualitätsteams basiert in kleinen Unternehmen meist auf dem Rollenprinzip. D.h. einzelne Personen aus verschiedenen Fachabteilungen sind Teil dieses Teams. Dies kann jedoch zu Konflikten im Fachbereich führen, da eine Person immer eine privilegierte Person im Fachbereich ist. Besser ist die Einrichtung einer eigenen Abteilung innerhalb des Unternehmens, die sich um nichts anderes, als um das Thema Datenqualität kümmert. So sind die Teile des Teams unabhängig von Entscheidungen der Abteilungen und sind neutraler Mitspieler im Datenqualitätskontext. Zudem sollte das Thema Datenqualität als strategisches Ziel verstanden und systematisch angegangen werden.



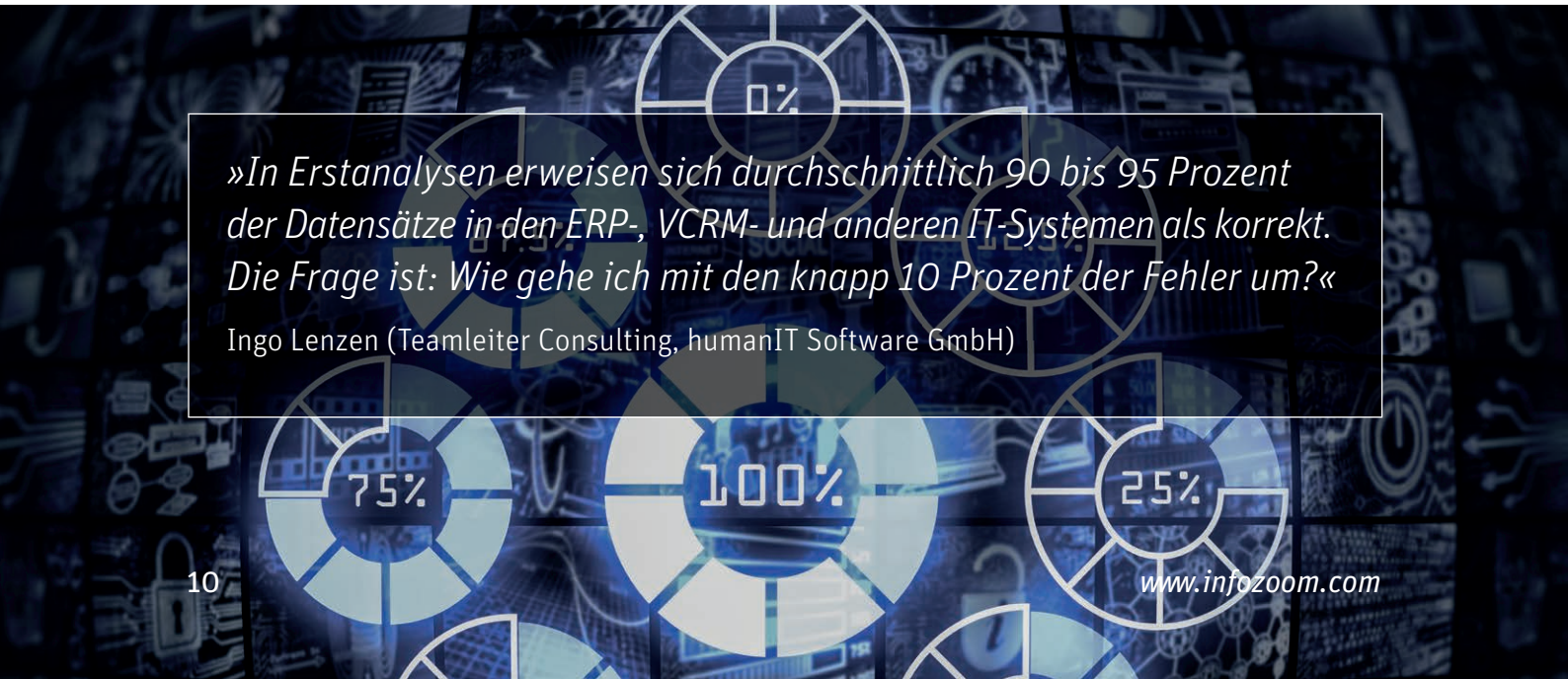
10 Tipps für Clean Data

1 Bewusstsein für das Thema auf allen Ebenen schaffen

Die Bedeutung einer hohen Datenqualität muss im Bewusstsein der Mitarbeiter verankert werden. Erst wenn das Management sich darüber bewusst ist, dass Business Intelligence ohne Clean Data nicht funktioniert, kann das strategische Ziel der sauberen Datenhaltung erfolgreich ins Unternehmen getragen werden. Um die Mitarbeiter zusätzlich für das Potenzial einer hohen Datenqualität zu sensibilisieren, hilft es, konkrete Zielsetzungen zu formulieren, die mit dem Datenqualitätsmanagement verfolgt werden, z. B. die Verbesserung der Transparenz und Entscheidungsfindung im Unternehmen oder eine Stabilisierung der Kundenbeziehungen. Nur wenn auch dem Lagermitarbeiter bewusst ist, welche Auswirkungen vermeintlich kleine Ungenauigkeiten bei der Datenerfassung auf die Kosten und damit die Wettbewerbsfähigkeit haben, gibt es Verbesserungen dort, wo die Daten entstehen. Business Intelligence beginnt deshalb auf der Ebene der Logistiker!

2 Datenbestände analysieren, um deren Qualität einzuschätzen

Der Ausgangspunkt zur Datenbereinigung ist das Wissen um die tatsächliche Qualität der eigenen Daten. Um den Ist-Zustand zu erfassen und abzubilden, stehen heute wirkungsvolle Analysetools und -verfahren zur Verfügung. Diese können mit einem überschaubaren Aufwand die vorliegenden Probleme identifizieren und die Fehlerhäufigkeit benennen. Typischerweise kommen hier redundante Stammdaten, unvollständige Datensätze und fehlerhaft erfasste Daten ebenso an die Oberfläche wie Widersprüche zwischen verschiedenen Datenbeständen.



»In Erstanalysen erweisen sich durchschnittlich 90 bis 95 Prozent der Datensätze in den ERP-, VCRM- und anderen IT-Systemen als korrekt. Die Frage ist: Wie gehe ich mit den knapp 10 Prozent der Fehler um?«

Ingo Lenzen (Teamleiter Consulting, humanIT Software GmbH)

3 Regeln für die Relevanz und Korrektheit der Daten definieren

Bevor es an die konkrete Datenbereinigung geht, müssen Regeln ausgearbeitet werden, die klare Richtlinien vorgeben, welche Daten relevant sind und wie ein sauberer und vollständiger Datensatz auszusehen hat. Ist beispielsweise die E-Mail-Adresse erforderlich oder optional? Oder gilt bereits ein Datensatz mit Telefonnummer als vollständig? Ein unternehmensweites Glossar sollte den Inhalt und die Metrik der Dateninhalte beschreiben und für alle Mitarbeiter nachvollziehbar machen. Aufgrund dieser Merkmale ist es möglich, den Datenbestand zu bewerten und festzulegen, was mit fehler- oder lückenhaften Daten geschehen soll.

4 Daten bereinigen und regelmäßige Prüfungs- und Bereinigungsprozesse etablieren

Mit der systematischen Erstbereinigung fehlerhafter Daten lässt sich eine tragfähige Grundlage für eine dauerhafte Datenpflegestrategie schaffen – »make your data clean« heißt die Devise. Hier gilt es festzulegen und klar zu kommunizieren, welches Qualitätslevel (z. B. 90 Prozent) in welcher Zeit durch einen ersten Bereinigungslauf erreicht werden soll.

Datenqualitätssicherung darf jedoch keine einmalige Angelegenheit bleiben – »keep it clean« lautet der Schlüssel zum langfristigen Erfolg. Um eine einwandfreie Datenqualität auch auf Dauer sicherzustellen, müssen Prozesse zu einer turnusmäßigen Qualitätskontrolle und Datenbereinigung etabliert werden. Leistungsstarke Datenanalyse-Tools wie InfoZoom oder spezielle Data-Quality-Tools wie InfoZoom Data Quality (IZDQ) unterstützen Unternehmen dabei mit zuverlässigen Analysen, ohne großen Aufwand. Auf diese Weise lassen sich Dubletten oder unvollständig gepflegte Daten einfach aufspüren und immer direkt bereinigen.

5 Eindeutige Verantwortlichkeiten für Dateninhalt und Datenpflege definieren

Für eine konsistente und redundanzfreie Datenhaltung müssen Verantwortliche für die Datenqualität in den Fachabteilungen, aber auch für das Gesamtunternehmen benannt werden. Klare Verantwortlichkeiten – für die Dateneingabe und Fehlerbereinigung – vermeiden verteilte Zuständigkeiten und eine partikuläre Datenhaltung in parallelen Datenbanken, die laufend synchronisiert und auf Redundanzen geprüft werden müssten. Legen beispielsweise der Konstrukteur im Rahmen der Stückliste und der Einkauf ähnliche oder gleiche Zukaufteile zu einem Produkt an, benutzen dabei

aber unterschiedliche Artikelnummern, so sind Probleme vorprogrammiert. Hier gilt es, klare Verantwortlichkeiten zu schaffen. Zugleich benötigen die für die Datenpflege verantwortlichen Mitarbeiter aber auch Handlungsfreiräume und Zugang zum Management, um Verbesserungen anstoßen und durchsetzen zu können.

6 Maßnahmen zur Qualitätssicherung schon bei der Datenerfassung durchführen

Viele Fehler lassen sich aber auch durch einfache Maßnahmen direkt bei der Dateneingabe vermeiden: Situationsgerecht auf die Anwender zugeschnittene Eingabemasken sowie eine intuitiv zu bedienende Benutzeroberfläche schaffen die Grundlage, um Daten korrekt zu erfassen. Ergänzend unterstützen in modernen ERP-Systemen automatisierte Plausibilitäts- und Vollständigkeitsprüfungen der Feldinhalte den Anwender dabei, die Daten fehlerfrei einzugeben. Über Warnfunktionen informieren diese Systeme den Anwender direkt über Fehleingaben – zum Beispiel mit Hinweisen wie »Das eingegebene Belegdatum liegt nicht im Bereich der Buchungsperiode! Möchten Sie das Belegdatum wirklich bearbeiten?« oder »Die Kostenart 49200 ist noch einer Zeile der Kostenstellen-BAB-Variante 0 zugeordnet! Das Löschen ist nicht möglich«.

7 Verbindliche Vorgaben für eindeutige Artikelbezeichnungen machen

Durch verbindliche Vorgaben zur Datenpflege können Dubletten in relevanten Daten vermieden werden. Hier ein Beispiel aus der Artikelpflege: Wird ein gesuchter Artikel nicht auf Anhieb im Artikelstamm gefunden, besteht die Gefahr, dass dieser als Dublette neu angelegt wird. Eindeutige Merkmale, Produktbezeichnungen und zutreffende Bezeichnungen beim Einpflegen der Artikel minimieren dieses Risiko. Je genauer die Vorgaben, desto höher die Chance auf saubere Daten. Abkürzungen etwa sind tabu: So kann »SK-Schraube« genauso gut eine »Senkkopfschraube« wie eine »Schraube mit Sechskantkopf« bezeichnen. Darüber hinaus ist es hilfreich, alle Vorgaben von den Key-Usern auf Herz und Nieren prüfen zu lassen und gegebenenfalls den mehrheitlichen Nutzergewohnheiten anzupassen.

8 Automatisierte Workflows zur Datenerfassung definieren

Durch integrierte Abläufe fließen bereits viele Daten automatisch ins System ein, beispielsweise wenn Lagerbewegungen per Transponder überwacht werden. Zudem lässt sich IT-gestützt sicherstellen, dass notwendige Informationen auch abteilungsübergreifend vollständig zusammengetragen und erfasst werden. Ein Beispiel für einen vollautomatisierten Workflow:

Legt ein Vertriebsmitarbeiter neue Kundenstammdaten an, so fordert ein entsprechender Workflow automatisch den zuständigen Sachbearbeiter in der Debitorenbuchhaltung auf, die ausstehende Kreditwürdigkeitsprüfung durchzuführen. Gleichzeitig erhält der Mitarbeiter in der Finanzbuchhaltung den Auftrag, den Kontenstamm zu pflegen. Sind diese beiden Schritte abgeschlossen, informiert der Workflow automatisch den Mitarbeiter, der für die Vergabe von Kreditlimits verantwortlich ist. Wenn dieser vordefinierte Prozess durchlaufen wurde, ist zuverlässig sichergestellt, dass die Datenanlage vollständig abgeschlossen ist.

9 Datenbestände durch gezielte Archivierung verkleinern

Je umfangreicher der Datenbestand wird, desto aufwändiger ist es natürlich, diesen in durchgängig hoher Qualität zu verwalten und im Tagesgeschäft effektiv zu nutzen. Enthält beispielsweise eine Datenbank 50 Prozent inaktive Artikel, so müssen diese mitgepflegt werden, um die Daten konsequent aktuell zu halten. Ziel ist daher, das Datenvolumen auf das Nötigste zu reduzieren. Eine mögliche Lösung ist z.B. eine automatisierte Stammdatenarchivierung. Dabei werden Artikeldaten, die im aktiven Geschäftsprozess nicht mehr benötigt werden, automatisch archiviert, ohne dass die Nachweispflichten gegenüber Kunden und Behörden verletzt werden. Gleichzeitig steigt die Qualität der Auswertungen in den aktiven Stammdaten, da nur die aktiven Artikel berücksichtigt werden. Angenehmer Nebeneffekt: Solche Maßnahmen vereinfachen nicht nur die laufende Datenpflege, sondern auch Systemmigrationen und -aktualisierungen.

10 Regelmäßige Schulung der Mitarbeiter

Auch wenn die Mitarbeiter aktiv ins Datenqualitätsmanagement eingebunden sind, müssen sie regelmäßig geschult werden. Zum einen bleibt so das Thema Datenqualität im Tagesgeschäft präsent. Zum anderen lässt sich auf diese Weise sicherstellen, dass Faktoren, die nicht über Automatismen zu regeln sind, durchgängig beachtet werden – darunter beispielsweise Vorgaben zu einheitlichen Schreibweisen oder zur Genauigkeit von Zeitbuchungen.

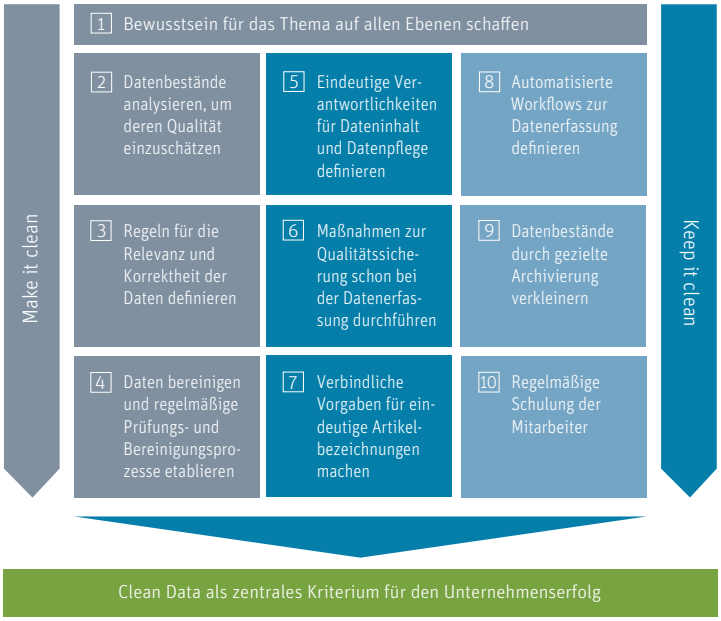


Abbildung 5:
Datenqualität als zentrales Kriterium für den Unternehmenserfolg – 10 Tipps für Clean Data

Fazit

Datenqualität herzustellen und konsequent zu sichern, kostet Geld. Mangelnde Datenqualität kostet mittelfristig jedoch deutlich mehr. Da sich die tatsächlichen Kosten fehlerhafter, unvollständiger und redundanter Daten jedoch nur schwer beziffern lassen, zögern viele Unternehmen Investitionen in ein gezieltes Datenqualitätsmanagement weiter hinaus. Zu Unrecht, denn: Die Investitionen in die Datenqualität sind zwar nicht mit einem ROI zu verbinden. Diese ist aber Voraussetzung im Unternehmen, um das Geschäftsmodell erfolgreich weiterzuentwickeln und Wettbewerbsvorteile zu erzielen.

Denn auch künftig wird das Datenvolumen aufgrund der zunehmenden Vernetzung innerhalb des Unternehmens und darüber hinaus deutlich zunehmen – Stichwort Big Data. Entscheidungen ohne den Einsatz von Business Intelligence zu treffen, wird immer schwieriger. Heute können sich Unternehmen mit dem intelligenten Einsatz von BI-Tools einen gewissen Wettbewerbsvorteil erarbeiten. In wenigen Jahren werden Unternehmen, die diese nicht einsetzen, ein massives Problem im Wettbewerb haben. Und Business Intelligence setzt eine saubere Datengrundlage voraus. Kurz: Nur wer nachhaltig für Clean Data sorgt, bleibt handlungsfähig.

Unternehmen müssen Datenqualität daher zu einem strategischen Ziel machen. Denn Daten sind die DNA eines Unternehmens. Ein ERP-System als informationstechnisches Rückgrat des Unternehmens bietet einen zentralen Ansatzpunkt, um die Datenqualität zu erhöhen.

Dabei kann ein systematisches Datenqualitätsmanagement in kürzester Zeit für signifikante Verbesserungen der Datenbasis sorgen und diese langfristig sicherstellen. Schon erste Maßnahmen dämmen unnötige, von Datenfehlern verursachte Kosten deutlich ein – Experten schätzen das Einsparungspotenzial auf 2 bis 5 Prozent des Umsatzes, bei konsequenter Umsetzung der erarbeiteten Strategien sogar auf 15 bis 20 Prozent. Die letztlich überschaubaren Investitionen in eine hohe Datenqualität amortisieren sich im Handumdrehen.

Haben Sie Fragen oder möchten Sie in einem persönlichen Gespräch mehr erfahren? Dann kontaktieren Sie uns:

Ingo Lenzen
Produktmanager
Telefon: +49 (0)2 28 90 95 4 - 0
ingo.lenzen@humanit.de

Über uns

humanIT – IT für Menschen

Im Fokus der humanIT Software GmbH steht seit ihrer Gründung im Jahr 1997 die stetige Weiterentwicklung der Datenanalyse Software InfoZoom. Als Spin Off-Unternehmen eines Fraunhofer Instituts entstanden, ist die humanIT Software GmbH heute ein Konzernunternehmen der proALPHA Gruppe. Die proALPHA Business Solutions GmbH ist deutschlandweit der drittgrößte Anbieter für ERP für mittelständische Unternehmen in Fertigung und Handel.

Die einzigartige visuelle Methode von InfoZoom macht Daten für jeden Menschen zugänglich und transparent. Die Analysemethode der Software orientiert sich an den menschlichen Denkmustern. Grundlage hierfür ist ein Verfahren, das es den Anwendern ermöglicht, komplette Datenbestände auf einer Seite verdichtet darzustellen. Gemeinsam mit den Experten von humanIT wird die Software auch heute noch in Zusammenarbeit mit ihren Erfindern des Fraunhofer Instituts weiterentwickelt.

Im Fokus steht dabei stets der Anwender, d. h. neue Feature und Werkzeuge orientieren sich immer an der Flexibilität des Tagesgeschäfts der Kunden.

InfoZoom
Klick. Überblick.

humanIT Software GmbH
Brühler Straße 9
D-53119 Bonn
+49 (0)2 28 9 09 54 - 0
info@humanit.de
www.infozoom.com

Besuchen Sie uns:
/infozoom
/infozoom
/infozoomcom